

# Zivilisation

Autor(en): **Egler**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Die Hoffart

Sie fährt im Eilzug durch die Welt,  
Die Demut ist entgleist,  
Der eine klumpert mit dem Geld,  
Der andre mit dem Geist.

Der nächste, der sich nicht vergiftet,  
Ist krank im gleichen Spittel,  
Er weiß, was er sich schuldig ist,  
Und pocht auf seinen Titel.

Der übernächste ist bequem,  
Er sieht den Himmel offen,  
Er richtet selbst und außerdem  
Fühlt er sich nicht betroffen.

Daraus ergibt sich immerhin,  
Ein jeder nimmt sich wichtig,  
Ein jeder hat so seinen Spleen  
Und glaubt, er macht es richtig.

Rudolf Acker

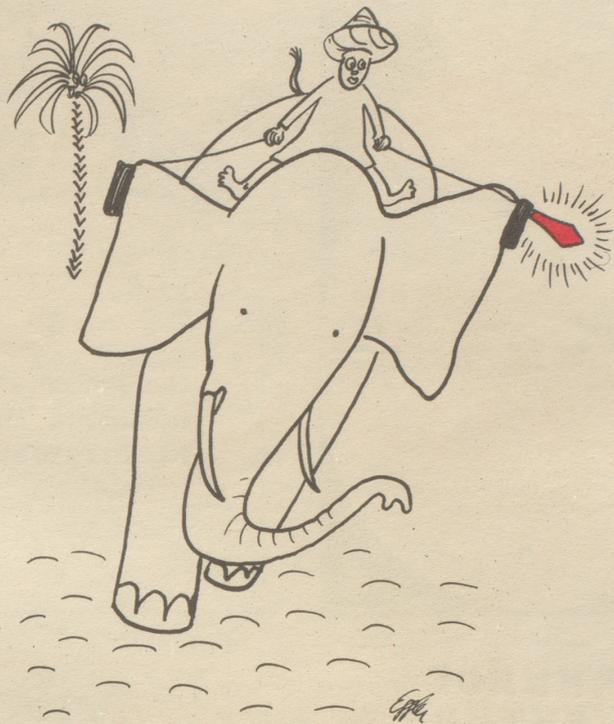
## Trommelfellschüttelfrost

Ein Ohrenschaus zum vornherein:  
das Platzkonzert vom Hornverein!  
pen

## Ein Unglück kommt selten allein

Meine Frau und ich haben in unserer Ehe immer redlich geteilt. Ich habe, um nur ein Beispiel zu nennen, immer Recht bekommen, wenn wir gleicher Meinung waren, wogegen meine Frau im umgekehrten Falle, also bei sogenannten Meinungsverschiedenheiten, obenaufschwingt. Quasi ein Gentlewoman's Agreement, das sich seit unserer Verheiratung recht gut bewährt hat.

Hingegen ist es mir geschäftlich, wo ich die Verantwortung allein zu tragen hatte, weniger gut gegangen. Man hat mir schon früher gesagt, man solle geldliche und freundschaftliche Probleme nicht in der gleichen Pfanne rösten. Aber keine Regel ohne Ausnahme. Ich dachte, es wäre damals die Ausnahme an der Reihe, und habe es getan. Für ein Geschäft braucht es, wie mir mein ehemaliger Freund explizierte, Geld und Erfahrungen. Er, mein ehemaliger Freund, hatte nämlich in geschäftlichen Dingen schon viele, sehr viele Erfahrungen. Mit dem Sammelergebnis seiner Erfahrungen, die er mit beschränkter Haftung in die Firma einbrachte und mit dem Geld, das sich meine Frau mühsam erspart hatte, haben wir unsere GmbH. seinerzeit voller Hoffnungen gestartet. Aber schon im zweiten Geschäftsjahr mußten wir den beschränkten und den unbeschränkten Konkurs anmelden. Das Fazit war für



Zivilisation

mich wenig erfreulich, die Lage genau umgekehrt wie bei der Gründung. Nach der Liquidation hatte ich die Erfahrungen und mein ehemaliger Freund das Geld meiner Frau.

Um diesen schmerzlichen Verlust möglichst schnell wieder gutzumachen, habe ich später Kreuger & Toll-Aktien gekauft, die von maßgebenden Sachverständigen seinerzeit als erstklassige und risikolose Titel empfohlen wurden (schwedische Gardinen wären damals besser gewesen!). Es gelang mir, diese Titel noch kurz vor dem Zusammenbruch des Zündholz-Trusts zu erwerben. Es verblieb mir, neben dem Wink mit dem Zaunpfahl, noch ein bescheidenes Sparguthaben, das ich, um ganz sicher zu gehen, während des Krieges in Sach-

werten anlegte; ein Dutzend Hühner, die ich wegen der Bombengefahr vorsichtshalber in meinem Keller einquartierte. Aber schon in der ersten Woche platzte in einer kalten Dezemberrnacht die Wasserleitung, mit ihr meine Geduld und mit den des Schwimmens unkundigen Hühnern der letzte Rest des von meiner Frau eingebrachten Vermögens. Meine Rolle als Hühner-Farmer war ausgespielt!

Ich hatte mir, trotz meiner schlechten Erfahrungen, trotz aller demonstrativen Klopfschicksals, noch einmal den läzigen Finger verbunden. Ich hätte, wie mir ein Obersachverständiger später vertraulich ins Ohr geflüstert hat, anstelle der Hühner Enten kaufen sollen.

Rudolf Acker

## Mit bestem Gruß.

735

Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch so geht, ich kann mit diesem Gruß einfach nichts anfangen, das heißt, er sagt mir nichts, oder nichts Angenehmes, nichts Freundliches, nichts, das von Herzen kommt. Er ist nicht Fleisch, nicht Fisch. Quasi ein Drumherumgruß. Da gefällt mir der liebe Gruß, der freundliche Gruß, der herzliche und herzlichste, vom allerherzlichsten und weiteren Steigerungsmöglichkeiten ganz abgesehen, entschieden besser. Selbst die Verkleinerungsform, z. B. das herzliche Grüßchen, spricht mehr an, wie der breitbeinige «beste Gruß». Können Sie sich vorstellen, es schenke zu Weihnachten jemand einen Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich und läßt das Geschenk mit einem «besten Gruß» endenden Begleitbrief zustellen?! Br!



**Walliser Keller**  
Neuengasse 17  
BERN  
Telefon 21693

**Emmentaler-Hof**  
Neuengasse 19  
BERN  
Telefon 21687

**Alex Imboden**

Zwei Lokale der guten Weine und des guten Essens!